

Hilfen zur persönlichen Bibellesung

zum 7. Sonntag der Osterzeit, Lesejahr B

An einem geschützten Platz halte ich meine Bibellesung. Ich beginne mit dem Kreuzzeichen. Ich gebe der Stille Raum. Ich bete:

Du Gott des Lebens, lass mich erkennen, was mir hilft, lebendig zu sein im Glauben, Hoffen und Lieben. Mach mich wach und aufnahmebereit, dass ich mich von deinem Wort formen lasse. Lege es als Saatgut in mein Herz, lass es wachsen und reifen. Amen

Ich lese das Schriftwort Apostelgeschichte 1, 15-17.20ac-26

Nach der Himmelfahrt Jesu versammeln sich die Messiasjünger immer wieder zum Gebet. Es muss der durch das Ausscheiden des Judas frei gewordene Apostelplatz neu besetzt werden. Petrus knüpft in seiner Ansprache an Gesetz, Propheten und Psalmen, also an die Schrift, an den TaNak an. Es gibt noch keine Trennung von Tempel oder Synagoge.

„In diesen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen – und sagte: Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im Voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. Es steht im Buch der Psalmen: Sein Amt soll ein anderer erhalten! Es ist also nötig, dass einer von den Männern, die mit uns die ganze Zeit zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und in den Himmel aufgenommen wurde – einer von diesen muss zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein. Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsábbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Dann beteten sie: Du, Herr, kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen! Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war. Sie warfen das Los über sie; das Los fiel auf Matthias und er wurde den Aposteln zugezählt.“

Ich halte Stille.

Ich lese den Text noch einmal.

Ich kann der einen oder anderen Frage nachgehen:

- Was spricht mich an?
- Was ist mir fremd?
- Welches Wort spricht in meine Lebenssituation hinein?
- Welches Hoffnungswort für mich fällt mir zu?
- Was berührt mein Herz?

Ich verweile bei einem Gedanken.

Ich kann mich auch geistigerweise in die Runde der betenden und hörenden Jünger setzen. Was denke und empfinde ich? Was hoffe ich? Was bewegt mich?

Ich kann für mich einen Merksatz formulieren, der meine Zuversicht und Hoffnung stärkt.

Ich lese den Bibeltext noch einmal und spüre in mir nach, wie sich etwas bei mir verändert/verändert hat.

Ich kann mit einem persönlichen Gebet dem HERRN antworten.

Ich bete das „Vater unser“.

GL, Nr.: 8,7 (Charles de Foucauld – 1858-1916)

Mein Vater, ich überlasse mich dir; mach mit mir, was dir gefällt. Was du auch mit mir tun magst, ich danke dir. Zu allem bin ich bereit, alles nehme ich an. Wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt und an allen deinen Geschöpfen, so ersehne ich weiter nichts, mein Gott. In deine Hände lege ich meine Seele. Ich gebe sie dir, mein Gott, mit der ganzen Liebe meines Herzens, weil ich dich liebe, und weil diese Liebe mich treibt, mich dir hinzugeben, mich in deine Hände zu legen, ohne Maß, mit einem grenzenlosen Vertrauen. Denn du bist mein Vater.

Es segne uns Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen